

präsentiert

LENA LOVE



KINOSTART: 22. September 2016

Der neue Film von Florian Gaag („Wholetrain“)

Mit
Emilia Schüle,
Jannik Schümann,
Sina Tkotsch, Anna Bederke,
Sandra Borgmann, Kyra Sophia Kahre

VERLEIH



Alpenrepublik GmbH
Ickstattstraße 12
80469 München
Tel: 089 30 90 679 40
Fax: 089 30 90 679 11

echo@alpenrepublik.eu
www.alpenrepublik.eu

PRESSEBETREUUNG

Panorama Entertainment

Panorama Entertainment
Petra Wagner
Ickstattstraße 12
80469 München
Tel: +49 89 30 90 679 -36
Fax: +49 89 30 90 679 11

petra.wagner@panorama-entertainment.com
www.panorama-entertainment.com

Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	Seite 4
Kurzinhalt & Pressenotiz	Seite 5
Langinhalt	Seite 6
Interview mit Regisseur Florian Gaag	Seite 8
Kommentar der Produzenten Tatjana Bonnet und Viktor Jakovleski	Seite 10
Biografie / Darsteller	Seite 11
Biografie / Stab	Seite 14
Cybermobbing-Organisationen	Seite 17

Technische Daten

Originaltitel: LENALOVE

Land: Deutschland, 2015

Länge: 95 Minuten

Format: CS 1:2,35

Tonformat: Dolby 5.1

FSK: ab 12 Jahren freigegeben

Kinostart: 22. September 2016

LENALOVE ist eine Produktion der Rafkin Film Produktion GmbH in Koproduktion mit ZDF „Das kleine Fernsehspiel“ in Zusammenarbeit mit ARTE, Goldkind Filmproduktion GmbH & Co KG, Rat Pack Filmproduktion GmbH, Milk Film und Aerodynamic Films.

Gefördert wurde der Film von FFF Bayern, FFA, DFFF, der Filmförderung Hamburg und dem Kuratorium Junger Deutscher Film.

BESETZUNG

Lena	EMILIA SCHÜLE
Tim	JANNIK SCHÜMANN
Stella	SINA TKOTSCH
Nicole	KYRA SOPHIA KAHRE
Pia	ANNA BEDERKE
Judith	SANDRA BORGMANN

CREW

Regie & Drehbuch	FLORIAN GAAG
Produzenten	TATJANA BONNET VIKTOR JAKOVLESKI
Koproduzenten	SVEN BURGEMEISTER CHRISTIAN BECKER FELIX PARSON FLORIAN GAAG
Redaktion	CHRISTIAN CLOOS (ZDF) DORIS HEPP (Arte)
Kamera	CHRISTIAN REIN
Szenenbild	EVA MARIA STIEBLER
Kostüm	SABINE KELLER
Ton	ROLAND WINKE
Sound Design	STEFAN BUSCH JÖRG ELSNER
Filmmusik	RICHARD RUZICKA
Songs und weitere Musiken	FLORIAN GAAG
Schnitt	KAI SCHRÖTER

KURZINHALT

Lena (Emilia Schüle), 16, kreativ und hochsensibel, fühlt sich in der Vorortsiedlung, in der sie lebt, zunehmend ausgegrenzt und unverstanden. Im begabten Künstler Tim (Jannik Schümann) findet sie einen Seelenverwandten. Ein erster Flirt bahnt sich an, der aber jäh endet, als sich Lenas ehemals beste Freundin Nicole (Kyra Sophia Kahre) an Tim heranmacht. Tief enttäuscht schüttet Lena ihrem neuen Chat-Freund Noah ihr Herz aus. Noch ahnt die Schülerin nicht, wer sich tatsächlich hinter diesem Account verbirgt. Ein hinterhältiges Spiel nimmt seinen Lauf, das die makellose Fassade des Vorstadt-Idylls allmählich zum Einsturz bringt. Bei einem nächtlichen Date mit Noah gerät das „Spiel“ außer Kontrolle. Danach wird für Lena und alle Beteiligten nichts mehr so sein, wie es einmal war.

PRESSENOTIZ

Zwischen Verachtung für ihr Umfeld und dem Wunsch, doch irgendwie dazu zu gehören, gerät ein 16jähriges Mädchen in einen Strudel von Intrigen, falscher Freundschaft und erfundener Identität. Das Handy immer im Anschlag, verschwimmen in dieser Welt der inneren Unsicherheit und des äußeren Perfektionismus die Grenzen zwischen real und virtuell, die auch die hilflosen Erwachsenen nicht bestimmen können.

Zart und verstörend zugleich erzählt der preisgekrönte Regisseur Florian Gaag („Wholetrain“, u.a. Grimme-Preis 2009) in seinem packenden Lovestory-Thriller von einer schönen neuen Teenager-Welt, in der echte Persönlichkeit künstlichen „Profilen“ weicht. Die inneren und äußeren Dämonen des Erwachsenwerdens und die Herausforderungen eines ganz besonderen Zeitgeists, mit dem sowohl Jugendliche als auch Erwachsene heute konfrontiert sind, werden intelligent und rasant sowie filmisch brilliant umgesetzt. LENALOVE überzeugt mit einem hervorragenden jungen Ensemble - den neuen Shootingstars Emilia Schüle und Jannik Schümann - die mit großer Spielfreude scheinbar mühelos für absolute Authentizität sorgen.

BESONDERE AUSZEICHNUNGEN

Der Film wurde von der Filmbewertungsstelle mit dem Prädikat **BESONDERS WERTVOLL** ausgezeichnet. Er feierte seine Uraufführung auf dem Filmfestival Max Ophüls Preis (2016) in Saarbrücken. Der Film lief dort in der Sektion **Wettbewerb**. Der Darsteller Jannik Schümann war dort auch als **Bester Nachwuchsschauspieler** nominiert.

Weiterhin wurde LENALOVE für den **Deutschen Filmpreis, der LOLA**, vorausgewählt und lief im Rahmen der Berlinale 2016.

LANGINHALT

Die 16jährige Lena ist intelligent und begabt, aber eine Außenseiterin. Ihr Hobby ist Formationstanz, außerdem gestaltet sie kunstvolle Collagen, in denen sie verarbeitet, was sie in ihrem nur scheinbar wohl geordneten Vorort sieht: Lügen, Betrug und Verrat. Mit ihrer jungen, allein erziehenden Mutter Pia versteht sie sich nicht, und auch von ihrer früheren besten Freundin Nicole hat sie sich entfernt, seit diese die Nähe der vermeintlich cooleren Stella sucht. Aus vermögendem Hause stammend, aber einsam, intrigiert Stella mit allen Mitteln, um die Freundschaft zwischen Lena und Nicole endgültig zu zerstören und Nicole für sich zu gewinnen.

Lena ist in ihren Mitschüler Tim verliebt, einen talentierten Zeichner. Auch er ist ein Außenseiter und neu in der Klasse. Nicole und Stella haben die beginnende Romanze an der Schule bemerkt und verstehen nicht, warum Tim gerade die in ihren Augen langweilige Lena interessant findet. Tim aber sieht mehr in Lena und erkennt, dass sie viel gemeinsam haben. Die beiden kommen sich näher. Auf einer Party kommt es jedoch zum Schock für Lena: Sie sieht, wie ausgerechnet Nicole sich an Tim heranmacht, angestiftet von der intriganten Stella. Tim scheint mitzuspielen, so dass Lena enttäuscht von der Party flieht. Sie fühlt sich allein, von allen betrogen und bricht die Kommunikation zu allen ab. Eine Hausarbeit, die sie für Nicole schreiben sollte, wirft sie weg, wodurch Nicole sitzen bleibt und Lena zu hassen beginnt - was Stella mehr als recht ist.

Lena zieht sich zurück, verbringt Stunden vor dem Computer und mit ihrem Social Network-Profil. In ihrer Einsamkeit schminkt und kleidet sie sich nun anders, macht sexy Porträtfotos und postet sie online. Unter dem Profilnamen „LENALOVE“ ist ihr wichtigster Kontakt die Chat-Freundschaft mit dem 17jährigen Noah, den sie nur per Internet kennt. Er scheint immer für sie da zu sein, und Lena erzählt ihm alles, auch von der Affäre ihrer Mutter mit Nicoles Vater, von der sie tatsächlich weiß. Was sie nicht ahnt: Noah existiert nicht. Es ist Judith, Nicoles Mutter, die ihr schreibt. Über den falschen Account spioniert sie Lena aus, denn sie vermutet schon lange, dass ihr Mann eine Affäre mit Lenas Mutter hat. Als Lena „Noah“ von der Affäre erzählt, hat Judith ihr Ziel erreicht. Die Bestätigung der Affäre ihres Mannes trifft sie hart. Judith weiß nun, was sie wissen wollte, und wirft den Zettel mit den Zugangsdaten weg.

Sie ahnt nicht, dass ihre Tochter Nicole und Stella die Informationen finden und nun das Profil „Noah“ benutzen, um sich wegen der Hausarbeit an Lena zu rächen. Auch Tim macht am Anfang mit, denn Stella erzählt ihm Lügen über Lena: Sie habe ihn wegen seiner Drogendelikte bei der Polizei verpöffen. Was als Intrige und Spaß begann, wird zum Mobbing-Exzess. Gemeinsam kopieren sie das Foto eines echten „Noah“ von einer Sex-Website in das unechte „Noah“-Profil und locken Lena so in eine gefährliche Falle. Bei einem Tanzwettbewerb kippen Nicole und Stella Lena Drogen in den Drink. Lena bricht zusammen und flüchtet verwirrt. Sie glaubt, dass ihr nur noch Noah helfen kann und will ihn

treffen. Nicole und Stella arrangieren online ein Treffen mit einem fremden jungen Mann, der Lena fast vergewaltigt. In Panik und noch unter Drogen rennt Lena in den Wald und fühlt sich von Monstern verfolgt. Stella filmt Lenas Panik mit der Kamera. Nicole erkennt, dass Lena in Lebensgefahr gerät und will Stella aufhalten. Zu spät: Verwirrt und unter Drogeneinfluss springt Lena von einer Brücke ins Wasser. Sofort wird sie in einen gefährlichen Wasserstrudel gerissen. Nicole ist geschockt und begreift jetzt erst, was sie und Stella getan haben.

Für alle sieht es so aus, als sei Lena tot. Während die Polizei ermittelt, Lenas Mutter trauert und die Schule unter Schock steht, hat Nicole ihren Eltern alles gebeichtet. Nicoles Vater Axel will der Polizei die Wahrheit über das falsche Profil berichten. Aber Judith zeigt nun eine andere Seite ihres Charakters. Sie will vertuschen, dass sie den falschen Account angelegt hat und ihre Tochter Nicole mit schuldig ist.

Was keiner ahnt: Lena lebt. Tim hatte erkannt, dass Lena ihn nicht an die Polizei verraten haben kann und das Mobbing zu weit geht. Auf der Suche nach Lena rettet er sie aus dem Wasser und gesteht ihr seine anfängliche Beteiligung am Mobbing. Lena ist entsetzt, aber Tim hat erkannt, dass er Lena liebt und ihr nie wieder wehtun will. Gemeinsam beschließen sie, die Schuldigen auffliegen zu lassen und offenbaren die Hauptschuldige am Mobbing. Jetzt wissen sie, dass sie zusammengehören. Lena findet zu sich selbst – und auch wieder zu ihrer Mutter.'

Prädikat „besonders wertvoll“

Aus der Begründung der Deutschen Film und Medienbewertung (FBW)

Florian Gaag hat ganz offensichtlich ein Händchen für Stoffe, die aktuelle Trends und das Lebensgefühl der jungen Heranwachsenden aufgreifen. LENALOVE taucht in die gegenwärtige jugendliche Welt der Sozialen Medien und der Chats ein und zeichnet diese spannend, aber keineswegs schwarzmalersch nach. Finster ist für ihn – und das liegt vor allem an der Sichtweise und dem Lebensgefühl der 16-Jährigen, deren Blickwinkel er überwiegend einnimmt – die Welt der Erwachsenen. Dennoch sind diese für ihn keine Karikaturen, sondern durchaus der Wirklichkeit nachempfundene Charaktere (...) Ein runder Film, der überaus gelungen die Balance zwischen spannender Unterhaltung und Aufklärungscharakter hält.

„Ein bekanntes Phänomen in modernem Gewand“

Interview mit Autor und Regisseur Florian Gaag

Ist dein Film LENALOVE durch einen konkreten Fall motiviert oder eher eine gesellschaftliche Beobachtung?

Ich habe die in den Medien verhandelten Mobbing-Fälle natürlich wahrgenommen und aufmerksam verfolgt, aber die Geschichte in LENALOVE orientiert sich an keinem realen Vorkommnis, ist rein fiktional.

Wie ordnest du das Phänomen „Cybermobbing“ in die Lebenswelt der Teenager ein?

Ein bekanntes Phänomen in modernem Gewand. Mit dem Unterschied, dass Attacken aus der Anonymität perfider ablaufen und die Bloßstellungen im Netz im schlechtesten Fall für alle immer sichtbar bleiben. Dass Mobbing verstärkt in den von Jugendlichen intensiv genutzten Medien vorkommt, ist naheliegend.

Wie schätzt du die veränderte Mediennutzung und die nicht selten zum Exzess neigende Kommunikation über die sozialen Netzwerke persönlich ein?

Diese neue Art der Kommunikation hat positive wie negative Aspekte. Problematisch wird es, wenn Jugendliche die Tragweite ihrer offenen Online-Kommunikation nicht abschätzen können und intimste Details preisgeben, ohne sich über die möglichen Konsequenzen oder Gefahren Gedanken zu machen. Darüber hinaus irritiert mich das blinde Vertrauen vieler Nutzer in Netzwerk-Anbieter, die, ohne einen Hehl daraus zu machen, persönliche Daten und Informationen ihrer Kunden abschöpfen, um diese für kommerzielle Zwecke auszuwerten.

Welche universellen Themen des Teenagerlebens spiegeln sich in dieser Geschichte?

Die Suche nach der eigenen Identität, die Unsicherheiten und Nöte, die mit der Zerrissenheit zwischen Anpassung und Streben nach Individualität in diesem Lebensabschnitt oft einhergehen. Erfahrungen mit der ersten Liebe. Und natürlich die nicht selten extrem ausschlagenden emotionalen Pegel, welche diese Entwicklungsperiode kennzeichnen, in der nicht Selbstreflexion, sondern das Ausloten eigener und fremder Grenzen im Vordergrund steht.

LENALOVE ist vor allem eine klassische Coming of Age-Liebesgeschichte. Wie wichtig ist dir dieses Element?

Sehr wichtig. Sowohl der Coming-of-Age Aspekt - für viele Menschen ist der Übergang vom jugendlichen in ein erwachseneres Dasein mit all seinen Herausforderungen eine der prägendsten Phasen ihres Lebens - als auch die Liebes-Thematik. Es geht in LENALOVE ja nicht nur um eine erste romantische Liebe, sondern, wie schon angedeutet, vor allem um die Identitätsfindung der Hauptfigur Lena, um ihre sich entwickelnde Selbstakzeptanz, um die Entdeckung ihrer Eigenliebe.

Sowohl Lena als auch Tim legen ihr Herz in „Offline-Kunst“ wie Collagen und Zeichnungen. Ein Gegenentwurf zu den virtuellen Aktivitäten?

Tatsächlich, ja. Ein bewusst gesetzter Kontrapunkt. Eine analoge Kreativität, welche die Protagonistin Lena mit ihrem Seelenverwandten Tim verbindet.

Ebenfalls ein großes Stilmittel ist der Formationstanz. Wie kamst du auf diese Idee?

Eines Nachmittags habe ich mich zufällig in die Live-Übertragung eines Formationstanzwettbewerbs reingezappt und konnte mich nicht mehr davon lösen. Die Synchronität der Bewegungen, die grellbunten Kostüme, die extrem geschminkten Gesichter - visuelles Suchtpotenzial.

In der Geschichte von LENALOVE stellt diese theatralisch opulente Inszenierung der tänzerischen Perfektion einen Kontrast zur moralischen Schieflage der Vorort-Welt dar und funktioniert in ihrer Maskenhaftigkeit zugleich als Analogie zum nach außen sorgsam gewahrten schönen Schein ihrer Bewohner.

Bereits in „Whoetrain“ hast du sehr überzeugend und erfolgreich mit jungen Schauspielern gearbeitet. Worin besteht die Herausforderung, mit dieser Altersgruppe zu arbeiten? Welche Form des Vertrauens ist hier nötig – eventuell eine andere als mit erwachsenen Darstellern?

Die jeweiligen Arbeitsbedingungen lassen sich nicht wirklich vergleichen. Bei WHOLETRAIN hatte ich zum Teil Darsteller, die vorher gar nicht oder sehr wenig als Schauspieler in Erscheinung getreten sind. Die Proben-Prozesse waren dementsprechend zeitaufwendig und umfangreich. Der junge Cast von LENALOVE dagegen besteht größtenteils aus erfahreneren Schauspielern, die sehr schnell und intuitiv erfasst haben, worum es mir inhaltlich und bei der Zusammenarbeit ging. Die besondere Herausforderung besteht aber sicherlich darin, das Vertrauen junger Schauspieler in die realistische und klischeefreie Umsetzung einer Geschichte zu gewinnen, die nicht so weit von ihrer eigenen Lebensrealität entfernt ist.

„Die Drastik nimmt zu“

Kommentar der Produzenten Tatjana Bonnet und Viktor Jakovleski

Das Thema „Mobbing“ verfolgt uns seit Schulzeiten, allerdings bringen neue Medien wie die sozialen Netzwerke - neben all den offensichtlichen Vorteilen der Vernetzung - besonders für junge Menschen neue Konflikte und Schwierigkeiten hervor. Auch davon erzählt unser Film LENALOVE. Er ist inspiriert von verschiedenen authentischen Internetmobbing-Fällen, in denen Jugendliche an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden.

Internetmobbing ist eine wichtige gesellschaftliche Angelegenheit geworden. Eltern und Lehrer können sich dem nicht mehr verschließen, denn durch das Internet, die dortige Anonymität und freie Wahl der Mittel hat das Mobbing eine neue Qualität gewonnen. Die Drastik nimmt zu, die Aktionen werden härter. Vor dem Computerbildschirm scheinen Hemmschwellen und moralische Bedenken endgültig zu verschwinden. Viele Menschen sind im Netz zügelloser und haben einen direkten und unmittelbaren Zugang zum ausgewählten Opfer. Sich schnell verbreitende Beleidigungen in Form von Posts und Kommentaren verbreiten sich in ungeheurem Tempo.

Vor allem in den USA, Japan und Großbritannien, aber auch zunehmend in Deutschland, häufen sich Fälle von Internetmobbing in ungeheurem Ausmaß. In Deutschland werden jede Woche schätzungsweise 500.000 Schüler gemobbt, fast jedes dritte Schulkind. Nach einer bundesweiten Forsa-Umfrage im Auftrag der Techniker Krankenkasse gaben 32 Prozent der jungen Menschen zwischen 14 und 20 Jahren an, schon einmal im Internet beleidigt, bedroht oder verleumdet worden zu sein. Jeder Zehnte hat nach eigenen Angaben bereits selbst im Internet gemobbt - und jeder Fünfte hält es für wahrscheinlich, selber Täter zu werden.

Die Folgen sind gravierend: Es gab erste Fälle gerichtlicher Verurteilungen aufgrund von Cybermobbing. Dabei sind es oft spektakuläre Fälle, über die viele Medien berichten und über die sich weltweit vor allem Jugendliche in Blogs und sozialen Netzwerken austauschen. Es sind Präzedenzfälle, die das Verhalten und die Regeln im Internet bereits geprägt haben. In Großbritannien wird von staatlicher Seite dagegen vorgegangen, in Südkorea wurde schon ein Gesetz zur Vermeidung von Mobbing im Internet vorgelegt. In den USA gab es die erste strafrechtliche Verurteilung wegen Internetmobbing. Es gibt mittlerweile Internetseiten und -Kampagnen, die vor Cybermobbing warnen und aufklären. Gerade auch die Sozialen Netzwerk-Betreiber wie „Facebook“ werden vermehrt aktiv und starten große Kampagnen gegen das Mobbing im Internet.

Von dieser Dynamik und den damit verbundenen Schattenseiten erzählen wir mit LENALOVE.

DIE DARSTELLER

EMILIA SCHÜLE (Lena)

Emilia Schüle wurde 1992 in Russland geboren und kam als Kind mit ihrer Familie nach Deutschland. Ihr Interesse an den Künsten war schon in der Kindheit groß, und so begann sie im Alter von sieben Jahren mit Tanzunterricht in klassischem Ballett und Modern Dance. Ihr Fernsehdebüt gab sie im vielfach ausgezeichneten Film „Guten Morgen, Herr Grothe“ (2006; Regie: Lars Kraume), ihre erste Kinohauptrolle spielte sie in „Freche Mädchen“ (2008; Regie: Ute Wieland). Ihr Talent und ihre Präsenz wurde von renommierten Filmemachern schnell erkannt, und so folgten unterschiedliche Rollen, darunter Märchen wie „Aschenputtel“ (2010; Regie Susanne Zanke), Fantasy wie „Isenhardt“ (2011; Regie: Hansjörg Thurn), Musicals wie „Rock it“ (2010; Regie: Mike Marzuk), Jugenddramen wie „Gangs“ (2009, Regie: Rainer Matsutani) oder die dramatische Komödie „Besser als nix“ (2014; Regie: Ute Wieland). Ihren großen Durchbruch hatte sie 2012 im „Tatort“, und zwar in den aufeinanderfolgenden Filmen „Wegwerfmädchen“ und „Das goldene Band“. 2014 war ein sehr produktives Jahr für Emilia Schüle mit den Filmen „Besser als nix“ (Regie: Ute Wieland), „Tod den Hippies, es lebe der Punk“ (Regie: Oskar Roehler), „Boy 7“ (Regie: Özgür Yildirim) und LENALOVE (Florian Gaag). Als Synchronsprecherin war sie wie bereits im ersten Teil auch in „Drachenzähmen leicht gemacht 2“ im Kino zu erleben.

2015 arbeitete sie im Frühjahr und Sommer an zwei großen historischen Stoffen. „Berlin Eins“ für Sat.1 erzählt eine Geschichte aus den Zwanziger Jahren in Berlin. Im Mittelpunkt von „Ku'damm 56“ (UFA Fiction für ZDF), der in den 1950er Jahren spielt, stehen junge Frauen, die sich nicht mehr in die traditionelle Rolle fügen wollen, die ihnen die Gesellschaft vorschreibt.

JANNIK SCHÜMANN (Tim)

Im Alter von neun Jahren nahm der 1992 geborene Jannik Schümann an einem Casting für das Musical „Mozart“ in die Neue Flora Hamburg teil und wurde direkt für den kleinen Amadé besetzt. Er spielte die Rolle 2001/2002 und begann 2001, Schauspielunterricht zu nehmen. Auf Kampnagel in Hamburg spielte er 2004 in „Oliver Twist“ und 2008 am Operettenhaus Hamburg in der Weltaufführung des Udo Jürgens-Musicals „Ich war noch niemals in New York“. Die Film- und Fernsehbranche wurde schnell auf das junge Talent aufmerksam. Es folgten erste Auftritte in TV-Formaten wie „Tatort“, „Stubbe“ und „Kommissarin Lucas“ sowie Fernsehfilmen wie „Das Glück am anderen Ende der Welt“. 2008 sprach er „Die drei Fragezeichen“ als Hörbuch ein und synchronisierte

die Figur des Jupiter Jonas für die beiden Kinofilme, die in englischer Sprache gedreht wurden. Mit dem vielfach preisgekrönten Fernsehfilm „Homevideo“ (2010; Regie: Kilian Riedhof) wurde er einer breiten Öffentlichkeit bekannt und für den New Faces Award nominiert. Den Hessischen Filmpreis gab es für „Mittlere Reife“ (2011), dort überzeugte er als unverständener, hyperaktiver Tim, dessen Lebenswelt nicht mal seine Eltern interessiert. Nach seiner Mitwirkung in Christian Petzolds „Barbara“ (2012) folgte im Oktober 2013 die Juli Zeh-Bestseller-Verfilmung „Spieltrieb“ (Regie: Gregor Schnitzler). In seiner Rolle als Schüler Tim in LENALOVE wurde er beim Filmfestival Max Ophüls Preis (2016) als Bester Nachwuchsschauspieler nominiert.

Zu weiteren bemerkenswerten Arbeiten gehören 2015 der ARD-Fernsehfilm „Mein Sohn Helen“ (Regie: Gregor Schnitzler), „Die Diplomatin“ (Regie: Franziska Meletzky) sowie eine weitere Verfilmung von Ferdinand von Schirachs „Schuld“ („Die Illuminaten“; Regie: Hannu Salonen). Im Spätsommer 2015 wurde die Bestsellerverfilmung „Die Mitte der Welt“ (Regie: Jakob M. Erwa) mit Schumann in einer Hauptrolle abgedreht, ebenso „Die Hebamme 2“ von Hannu Salonen.

KYRA SOPHIA KAHRE (Nicole)

Ihre Schauspielausbildung erhielt die 1989 geborene Kyra Sophia Kahre bei Suzanne Geyer, Nick Dong-Sik und Teresa Harder. Zu den namhaften Regisseuren, mit denen das junge Multitalent - zu ihren Hobbies gehören Ballett, Skifahren, Tennis, Reiten, Singen, Klavier – bereits arbeitete, gehören Christian Petzold („Wölfe“; 2015), Hannu Salonen („Die Hebamme 2“; 2015), Gregor Schnitzler („Mein Sohn Helen“; 2014), Bora Dagtekin („Fack juh Göhte“; 2013) und Sylke Enders („Schönefeld Boulevard“; 2013). Auf der Bühne war sie 2011 unter der Regie von Walter Ullrich am Theater Bad Godesberg in „Hänsel und Gretel“ zu sehen.

SINA TKOTSCH (Stella)

Sina Tkotsch wurde 1990 in Berlin geboren. Im Alter von neun Jahren gab sie ihr Filmdebüt in Dominique Othenin-Girards TV-Film „Florian – Liebe aus ganzem Herzen“. Zahlreiche Rollen folgten, unter anderem in Krimiserien wie „Tatort“, „Der letzte Zeuge“ und „Die Cleveren“. Von 2002 bis 2004 war sie in der ARD und auf Ki.Ka in einer durchgehenden Hauptrolle als *Johanna „Johnny“ Freytag* in 26 Episoden der Familienserie „Wie erziehe ich meine Eltern?“ zu sehen. Im Anschluss wirkte sie in

einer Vielzahl von Fernsehproduktionen mit, darunter der ZDF-Zweiteiler „Die Himmelsleiter“ (2014; Regie: Carlo Rola) sowie „Polizeiruf 110 – Abwärts“ (2012) von Nils Wilbrandt.

Im Kino war Sina Tkotsch unter anderem 2008 im später mehrfach ausgezeichneten Film „Beautiful Bitch“ von Martin Theo Krieger zu sehen. 2009 folgten die Kinoproduktionen „Gangs“ von Rainer Matsutani und „Groupies bleiben nicht zum Frühstück“ von Marc Rothemund. Für den Kinofilm „Dschungelkind“ lebte und drehte Sina Tkotsch 2010 zwei Monate im Dschungel von Malaysia und erhielt 2011 bei der „Goldenen Henne“ eine Nominierung als „Aufsteigerin des Jahres“.

2016 war sie neben LENALOVE von Florian Gaag auch mit dem Kinofilm „Der Nachtmahr“ von Akiz Ikon auf dem Filmfestival Max Ophüls Preis (2016) vertreten. Beide Filme liefen im Wettbewerb.

SANDRA BORGMANN (Judith)

Nach ihrem Abitur in Mülheim studierte die 1974 geborene Sandra Borgmann von 1994 bis 1997 Schauspiel an der Folkwang Hochschule in Essen-Werden. Seit 1997 arbeitet sie als Filmschauspielerin und lebt heute in Hamburg. Große internationale Aufmerksamkeit erhielt sie im Jahr 2000 für die weibliche Hauptrolle im Film „Oi!Warning“ von Dominik und Benjamin Reding. Zu den renommierten Regisseuren, mit denen sie im Laufe ihrer Karriere zusammen gearbeitet hat, gehören Fatih Akin („Im Juli“; 1998), Uli Edel („Der Baader-Meinhof-Komplex“; 2007), Franziska Buch („Hier kommt Lola“, 2009) und Alain Gsponer („Das kleine Gespenst“; 2012). Im Fernsehen spielte sie in Serien wie „Berlin, Berlin“ (2001), „Ladykracher“ (2002), „KDD - Kriminaldauerdienst“ (2006) sowie „Lottokönige“ (2011-2014) und ist regelmäßig auf der Theaterbühne zu sehen. 2004 war sie sowohl für „Tatort: Odins Rache“ sowie „Ein krasser Deal“ für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. 2008 erhielt sie mit dem Darstellerteam den Grimme-Preis für „KDD – Kriminaldauerdienst“.

ANNA BEDERKE (Pia)

Schon in ihrer frühen Kindheit liebte die 1981 geborene Hamburgerin Geschichten, Malerei und Musik. Während ihrer Schulzeit war sie einige Jahre Mitglied einer Theatergruppe, spielte Geige und nahm Gitarren- und Klavierunterricht. Mit 16 Jahren drehte Anna Bederke ihren ersten Kurzfilm, einige Jahre später begann sie an der Hochschule für bildende Kunst Hamburg (HfbK) Regie zu

studieren. Dort drehte sie in den Klassen von Wim Wenders und Fatih Akin weitere Kurzfilme und vertiefte ihre Fähigkeiten. Um das Studium zu finanzieren, arbeitete Anna nebenbei als Model und Kellnerin und verkaufte einige ihrer Bilder. Ihr Diplom erhielt sie im Jahr 2007. Kurze Zeit später erzählte ihr Fatih Akin von einer Rolle, die er ihr für seinen neuen Film „Soul Kitchen“ (2009) geschrieben hätte und lud sie zum Casting ein. Nicht nur das Fachmagazin „Variety“ lobte ihr Debüt in dem international vielfach ausgezeichneten Film als „wirkliche Entdeckung“. Seitdem hat sich Anna durch ihre schauspielerische Leistung bei vielen Film- und Fernsehproduktionen etabliert. So arbeitete sie mit Matthias Schweighöfer bei „Frau Ella“ (2013; Regie: Markus Goller) und „Der Schlussmacher“ (2013) zusammen, den er selbst inszenierte. Bereits 2012 spielte sie im „Tatort – Die Ballade von Cenk und Valerie“ von Matthias Glasner, der für den Grimme-Preis nominiert war.

DER STAB

FLORIAN GAAG (Drehbuch, Regie, Songs)

Florian Gaag wurde 1971 in Waldsassen geboren. Er lebt in München und arbeitet als Drehbuchautor, Regisseur, Musiker und Produzent. 1995 bis 2000 studierte er Film an der Tisch School of the Arts in New York. Während des Studiums realisierte er als Regisseur und Produzent zahlreiche Kurzfilme, darunter „Prelude“, „Greg's Cabin“ und „Jack & Sterling“. 2001 gründete er die Produktionsfirma Aerodynamic Films, 2007 das Musik-Label Stayin' Up.

Bei seinem vielfach beachteten Filmdebüt „Wholetrain“ (2006), in dem der heutige Star Elyas M'Barek seine erste große Kinorolle spielte, verantwortete er neben Drehbuch, Regie und Koproduktion auch die Musik. 2007 veröffentlichte er den Soundtrack zum Film auf seinem eigenen Label.

2009 erhielt Gaag für „Wholetrain“ („Diese Menschen sind so echt wie nur ganz selten im Kino“; epd film), der auf der Berlinale 2006 seine Premiere feierte, den Grimme-Preis. Zu weiteren Auszeichnungen gehörten der Förderpreis Schnitt beim Deutschen Kamerapreis, der Preis für den Besten Spielfilm sowie der Publikumspreis beim International Film Festival Kiew sowie Preise als Bester Spielfilm bei Festivals in Sarajewo, Boston und New York sowie bei der Cologne Conference.

Bei LENALOVE zeichnet er neben Drehbuch, Regie und Koproduktion auch für die Songs und weitere Musiken verantwortlich.

TATJANA BONNET (Produktion)

Tatjana Bonnet ist Geschäftsführerin der Rafkin Film mit Sitz in München und Berlin.

Tatjana Bonnet schloss ihr Studium der Betriebswirtschaft und Medien-Beratung in Berlin und Los Angeles ab. Nach verschiedenen Stationen als Unternehmensberaterin absolvierte sie 2003 das Weiterbildungsprogramm „International Producing“ der IFS Köln und arbeitete seit 2000 für internationale Fernseh- und Kinofilmproduktionen wie „Enemy at the Gates“ (2001; Regie: Jean-Jacques Annaud), „The Cat's Meow“ (2002; Regie: Peter Bogdanovich), „Red Cap“/BBC (2002; Regie: diverse) oder „Haven“ (2003/2004; Regie: Frankie Flowers).

2003 realisierte sie als Associate Producer die israelische Kinoproduktion „Walk on Water“ in Deutschland und Israel (Regie: Eytan Fox). Der Film eröffnete 2004 das Panorama der Berlinale, gewann drei israelische Filmpreise sowie den Publikumspreis des Washington Jewish Film Festival 2004. Von 2004 bis 2011 betreute Tatjana Bonnet als Assistentin der Geschäftsführerin Christine Rothe bei der Constantin Film Produktion Projekte wie „Das Parfüm“ (2006) von Tom Tykwer, „Der Baader-Meinhof-Komplex“ (2007) von Uli Edel, „Die Päpstin“ (2009) von Sönke Wortmann oder „Elementarteilchen“ (2006) von Oskar Roehler.

Mit der neu gegründeten Rafkin Film Produktion realisierte sie u.a. 2011 die Dokumentation „Berlin – Layers of Movement“ von Natascha Küderli, der internationale Preise erhielt. 2014 entstand in Koproduktion mit Matthias Wackrow Filmproduktion der Kinofilm „Dann kam Noah“. Der Film befindet sich in Postproduktion. Weitere Projekte sind in Entwicklung.

VIKTOR JAKOVLESKI (Produktion)

Viktor Jakovleski, geboren 1983 in Berlin, ist seit 2000 in verschiedenen Bereichen der Filmbranche tätig. Unter anderem assistierte er dem US-Produzenten Gilbert Adler bei der internationalen US-Kinofilmproduktion „Operation Walküre“ (2008; Regie: Bryan Singer) mit Tom Cruise und war in den Bereichen Produktion und Controlling tätig. Bei der US-Constantin Film-Produktion „Pandorum“ (2009; Regie: Christian Alvart) arbeitete er mit den Produzenten Jeremy Bolt und Robert Kulzer zusammen. Er organisierte das deutsche Casting, war in Buchbesprechungen, Finanzierung und Budgetierung involviert und betreute Weltvertrieb und Verleih. 2005 begann er das Produktionsstudium an der DFFB. In diesem Rahmen produzierte er den 2008 für den First Steps Award nominierten Kurzfilm „Nachtgebet“ und koproduzierte den mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten US-amerikanischen Film „Glory At Sea“ von Benh Zeitlin. 2013 war er als

persönlicher Assistent von Autor, Regisseur und Produzent George Clooney sowie Produzent Grant Heslov bei der US-Spielfilmproduktion „The Monuments Men“ tätig. Direkt im Anschluss betreute er die Produktion von LENALOVE als Produzent und Producer.

2015 wählte ihn das US-Filmmaker Magazin unter die „25 New Faces of Independent Film“. Zurzeit befindet sich Viktor Jakovleski in der Postproduktion seines Regiedebüts „Brimstone & Glory“, das er als Produktion des US-amerikanischen Filmkollektiv „Court 13“ (Produzenten: Benh Zeitlin, Dan Janvey, Alfonso Goncalves) fertigstellt.

CHRISTIAN REIN (Kamera)

Christian Rein, geboren 1970 in München, ist seit den 1990er Jahren in der Filmproduktion tätig. 2009 wurde er für „Die zweite Frau“ von Hans Steinbichler mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet. Zu den wichtigsten Filmen, die er fotografierte, gehören „Whoetrain“ (2006) von Florian Gaag, „Stellungswechsel“ (2007) von Maggie Peren und „13 Semester“ (2009) von Frieder Wittich. Mit Regisseur Christian Ditter realisierte Rein bereits drei Filme: „Französisch für Anfänger“ (2006), „Wicki auf großer Fahrt“ (2011) von Christian Ditter und „Love, Rosie – Für immer vielleicht“ (2014) nach einem Bestseller von Cecelia Ahern.

KAI SCHRÖTER (Schnitt)

Kai Schröter, 1974 in Trostberg geboren, ist seit 2000 als Filmcutter tätig. Mit Florian Gaag arbeitete er bereits bei „Whoetrain“ zusammen, wofür er 2007 den Förderpreis des Deutschen Kamerapreises gewann. Zu seiner Filmografie zählen „Vincent will Meer“ (2010) von Ralf Huettner, „Sams im Glück“ (2012) von Peter Gersina sowie „Der Koch“ (2014), ebenfalls von Ralf Huettner.

RICHARD RUZICKA (Musik)

Richard Ruzicka, geboren 1994, spielt seit seinem fünften Lebensjahr Klavier und war als Pianist zusammen mit seinen Brüdern als Trio bei vielen internationalen Konzerten zu hören. Seine

klassische musikalische Ausbildung an der Hochschule für Theater und Musik erweiterte er um zahlreiche weitere Genres wie Elektro und Metal. Seit 2013 studiert Richard Ruzicka Komposition für Film und Medien bei Prof. Gerd Baumann an der Musikhochschule in München. 2014 war er beim Internationalen Filmmusikwettbewerb in Zürich für das „Goldene Auge“ nominiert.

UNTERSTÜTZUNG FÜR BETROFFENE – AUSGEWÄHLTE ORGANISATIONEN

Innocence in Danger

„Innocence in Danger“ ist eine weltweite Bewegung gegen sexuellen Missbrauch von Kindern, insbesondere die Verbreitung von Kinderpornographie durch die neuen Medien. Standorte gibt es in Frankreich, der Schweiz, den USA, Kolumbien, Großbritannien und in Deutschland.

www.innocenceindanger.de

Klicksafe

„Klicksafe“ ist eine Initiative der Europäischen Kommission für mehr Sicherheit im Netz, die seit 2004 in Deutschland aktiv ist. Als Sensibilisierungskampagne zur Förderung der Medienkompetenz und im Umgang mit dem Internet und neuen Medien ist es ihr Ziel, Internetnutzer bei der kompetenten und kritischen Nutzung des Internets zu unterstützen.

www.klicksafe.de

Schau hin

„Schau hin! Was Dein Kind mit Medien macht“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Partnerschaft mit Vodafone, ARD und ZDF sowie TV Spielfilm. Die Initiative will die Öffentlichkeit für das Thema „Kinder und Medien“ sensibilisieren und darüber hinaus Eltern und Pädagogen über Medienangebote und deren Bedeutung für Kinder aufklären. Dies geschieht unter anderem mit gezielten Erziehungstipps für die 3- bis 13-Jährigen und praxisnahen Hilfestellungen für den kindgerechten Umgang mit Medien.

www.schau-hin.info

Bündnis gegen Cybermobbing

Das „Bündnis gegen Cybermobbing“ setzt sich aus Menschen zusammen, die beruflich oder privat von der Thematik betroffen sind und gegen Cybermobbing sowie Gewalt im Netz angehen wollen: Ein Netzwerk aus engagierten Eltern, Pädagogen, Juristen, Mediziner und Wissenschaftlern. Zu den Zielen gehört, die Gesellschaft zum Thema Cybermobbing aufzuklären und die Forschung zum Thema „Cyberlife und Gewalt im Netz“ auf deutscher und europäischer Ebene zu fördern sowie Ratgeber für die Politik zu sein.

www.buendnis-gegen-cybermobbing.de

Mobbing – Schluss damit!

Das Portal ist ein kostenloses Online-Angebot für Mädchen und Jungen, die Erfahrungen mit Mobbing bzw. Cybermobbing gemacht haben – als Opfer, Täter oder Zuschauer. Kernstücke der Site sind das Forum, in dem sich Schüler/innen mit Gleichaltrigen austauschen können sowie der wöchentliche Chat, in dem Experten Rat anbieten. Zusätzlich gibt es unter „Erste Hilfe“ Adressen und Telefonnummern für akute Notfälle.

www.mobbing-schluss-damit.de

Schüler gegen Mobbing

„Schüler gegen Mobbing“ ist eine gemeinnützige Organisation, die 2006 von einem ehemaligen Mobbingopfer als Schülerinitiative gegründet wurde. Seither setzt sie sich für umfassende Hilfe für Mobbingopfer, mehr Beratung für Eltern, intensivere Prävention an Schulen sowie staatliche Unterstützung bei der Aufklärung von Mobbing ein.

www.schueler-gegen-mobbing.de